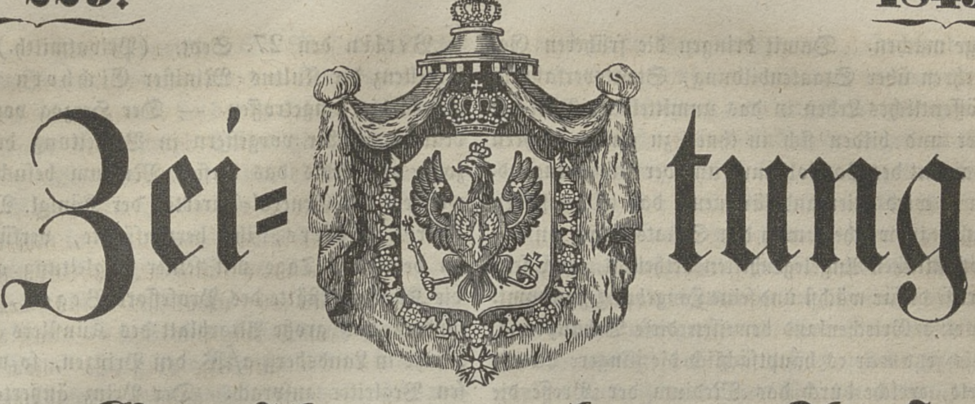
№ 229. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 30. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr $7\frac{1}{2}$ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = $18\frac{3}{4}$ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 30. September 1843.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 28. Sept. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürstlich-Reuß-Schleizschen Kammer-Rath von Strauch zu Schleiz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Konsul F. W. Wedekind zu Palermo, dem Bau-Inspektor Werner in Tilsit und dem Steuer-Einnehmer Lehmann zu Schwiebus den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Fürst Felix Lichnowski ist von Krzyzanowic hier angekommen. — Der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, ist nach Carolath, der Kaiserl. Russische Geheime Rath Joukowski ist nach Düsseldorf ab-, und der General Major und Kommandeur der 1. Division, von Esebeck, von Königsberg in Pr. kommend, nach Lüneburg hier durchgereist.

Wenn man den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft im Großen und Ganzen mit dem Standpunkt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vergleicht, so findet man das unterscheidende Merkmal darin, daß heute nichts mehr gedacht, geschrieben oder gesagt wird, was nicht seine unmittelbare Anwendung auf das Leben erhielte. Die unfruchtbare Buchstabenweisheit mit jener ganzen Pedanterie, welche den Stubengelehrten des achtzehnten Jahrhunderts eigenthümlich war, weicht in der Gegenwart vor dem gewaltigen Andrange der materiellen Interessen und ihrem Einfluß auf die geistige Forschung. Dies ist es zugleich, was uns praktisch macht, was uns anfangen läßt, weniger unfruchtbar zu raisonniren und mehr zu handeln; ein Fortschrittt, der hoffentlich dazu dienen wird, Deutschland fortan in Energie den Engländern und Franzosen nicht mehr nachstehen zu lassen. Allgemein kann man jene Umschwingungen dahin bezeichnen: Wir leben nicht mehr um zu lernen, sondern wir lernen um zu leben!

Was wir somit von den Wissenschaften im Großen bemerkten, das gilt ganz besonders von allen politischen und publicistischen Wissenschaften. Auch hier haben sich die Verhältnisse dahin geändert, daß wir das Wissen nicht mehr Eigenthum der zunftmäßigen Gelehrten in einer besonderen Zunftsprache sein lassen, sondern es hinaustragen auf den Markt und in populärer Darstellung zum Gesammtgut der

Menge machen. Damit dringen die früheren Geheimlehren über Staatenbildung, Staatsverfassung und öffentliches Leben in das unmittelbare Blut der Völker und bilden sich in ihnen zu einem wahren Fundament des Patriotismus und der Bürgertugend. Denn es wird Niemand läugnen, daß in demselben Maaße, in welchem man den Staatsbürger an seinen öffentlichen Angelegenheiten betheiligt, auch sein Interesse dafür wächst und seine Hingebung zunimmt. Rom und Griechenland beweisen diese Behauptung.

Bis jetzt war es hauptsächlich die jüngere Literatenwelt, welche durch das Medium der Presse die schwere, aber lohnende Aufgabe der politischen Erhebung des Volks übernahm. Sie hat damit die unerfüllte Aufgabe der Universitäten auf sich genommen und in der That darf man wohl sagen, daß es ihr gelungen ist, in drei Jahren mehr publicistisches Wissen unter das Volk zu bringen, als allen Hochschulen Deutschlands in dreimal drei Jahren. Dennoch aber bleibt ihre Thätigkeit eine vereinzelte, oft sogar eine schiefe, sich selbst widersprechende und folglich nach allen Seiten hin der Ergänzung bedürfende. Diese Ergänzung kann nicht geliefert werden, wenn sie nicht von den Regierungen selbst ausgeht, und damit kommen wir auf das eigentliche Thema unserer heutigen Besprechung.

Wir haben vorhin nicht ohne Grund auf die praktische, jede ausschließliche und privilegirte Studirtengelehrtheit anfeindende Richtung der Zeit aufmerksam gemacht. Diese Richtung ist da, sie kann nicht unterdrückt, wohl aber gemißbraucht werden, und darum kommt es vor Allem darauf an, sie richtig zu lenken und zu entwickeln, nach keiner Seite aber ist, wie ebenfalls aus der vorigen Darstellung folgt, der Mißbrauch so leicht möglich, als in Bezug auf Staatskenntniß und Staatsentwickelung, nicht blos deshalb, weil, wie es trivial heißt, viele Köche den Brei verderben, sondern auch, weil nirgends Seichtigkeit oder Halbwisserei so leicht droht und so gefährlich wirkt als eben hier. Demgemäß erachten wir es für eine dringende Forderung der Zeit, daß die Regierungen selbst an der politischen Bildung des Volks einen größern Antheil nehmen, als bisher geschehen ist und zwar, indem sie allgemein den Staats- und Rechtsunterricht zu einem Gegenstande der Schulbildung erheben. Diese Forderung liegt eigentlich so nahe und entspricht so durchaus der Natur der Sache, daß es unerklärlich sein würde, warum man nicht schon längst die Politik in den Volksschulen einbürgerte, dürfte nicht angenommen werden, daß vielleicht Besorgnisse gehegt wären, durch welche man die Vortheile einer publicistischen Jugendbildung überwogen glaubte.

Berlin den 27. Sept. (Privatmitth.) Se. Excellenz der Kultus-Minister Eichhorn ist vorgestern hier eingetroffen. — Der Herzog von Bordeaux, welcher vorgestern in Begleitung des Herzogs von Levis das hiesige Museum besuchte, in welchem der General-Direktor der Königl. Museen, Herr v. Olfers, ihn herumführte, verfügte sich an demselben Tage mit seiner Begleitung auch in die Kunstwerkstätte des Professors Begas, wo besonders das große Altarblatt des Künstlers für die Kirche in Landsberg a/W. den Prinzen, so wie dessen Begleiter ansprach. Der Prinz äußerte dabei, daß er der Deutschen Kunst in Bezug auf religiöse Gegenstände bei weitem den Vorzug vor der Französischen Kunst gebe. — Das große Oelgemälde von Cornelius, Christus darstellend, wie er in Verklärung bei den auf Erlösung harrenden Altvätern erscheint, ist nun in der Gemälde-Gallerie des Grafen Raczyński, welcher Eigenthümer des Bildes ist, ausgestellt und bildet jetzt in der hiesigen Kunstwelt den Gegenstand der Unterhaltung. Da das Bild das einzige große Oelgemälde des Meisters ist, so war die Spannung darauf um so größer. Nach dem einstimmigen Urtheil der hiesigen Künstler und Kunstkenner gehört dieses Bild, was die künstlerische Darstellung des schwierigen Gegenstandes anbelangt, zu den besten Schöpfungen des Meisters. Der Ertrag der Ausstellung des Bildes ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt. Die dem Meister eigenthümliche Art des Malens in Oel wird, wie sich voraussehen läßt, einen lebhaften Kunstkampf veranlassen, zumal, da auch die Gegner dieser Weise des Meisters eingestehen, daß die Gesammtwirkung der Farben nur gelungen genannt werden kann, welche Wirkung um so mehr überraschte, da der Künstler seit zwanzig Jahren nicht mehr in Oel gemalt hat. — Das am Rhein verbreitete Gerücht, als sei von Seite höhern Ortes der Erzbischof von Geissel angegangen worden, den Kölner Dom den dortigen Protestanten zum gemeinschaftlichen Gebrauch mit den Katholiken zu überlassen, ist nun auch bis hieher gedrungen und findet Viele, die demselben Glauben beimessen. Aus zuverlässigster Quelle kann indeß versichert werden, daß das Gerücht durchaus ungegründet ist und von Seiten höhern Ortes nie ein solcher Wunsch ausgesprochen worden ist. In den hiesigen genau unterrichteten Kreisen wundert man sich vielmehr, daß dieses Gerücht Glauben finden konnte. — Wie man hört, wird die hiesige Kreis-Ersatz-Kommission in diesem Herbste eine größere Anzahl Kriegsdienstpflichtiger zum Dienste ausheben, da namentlich in Torgau, welche Garnison zum Theil mit zum Wirkungskreise der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission gehört, viele Soldaten das Opfer von Krankheiten geworden sein

sollen. — Zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs wird der Sommernachtstraum von Shakespeare, unter der Leitung von Ludwig Tieck, zur Aufführung auf der Königl. Bühne zu Potsdam eingeübt. — Wie man hört, hat die Direktion der großen Rheinischen Eisenbahn bei unserm Finanz-Ministerium in Bezug auf frühere Zusagen eine bestimmtere Erklärung von Seiten Sr. Excellenz des Finanz-Ministers beantragt. — Die Schriftstellerin Bettina von Arnim befindet sich gegenwärtig in Wien. Ihre letzte Schrift: „Dies Buch gehört dem Könige", wird noch immer besprochen und je nach den verschiedenen Ansichten gelobt oder bitter getadelt. — Der Gründung der Skandinavischen Gesellschaft in Kopenhagen wird hier viele Aufmerksamkeit geschenkt, da man der Ansicht ist, daß dieser Verein von großem Einfluß in Bezug auf die geistige Verbrüderung der Dänen, Schweden und Norweger sein wird. Auch im Interesse Deutschlands ist diesem Verein ein gedeihlicher Fortgang zu wünschen, da eines Theiles durch die Wirksamkeit der geistigen Kräfte des Vereins mit der Zeit auch im hohen Norden eine kräftigere Nationalität dem Panslavismus gegenüberstehen wird, und anderen Theiles von dem Vereine zu erwarten steht, daß er die Annäherung der Skandinavier an ihre stammverwandten Germanischen Brüder befördern und alle kleinlichen Eifersüchteleien bekämpfen werde, indem bei einer geistigen Vereinigung von Dänemark, Schweden und Norwegen der Skandinavischen Nationalität von Deutschland aus keine Gefahr droht. Skandinavien muß sich mit Deutschland verbünden, wenn es eine große Zukunft mit den Germanischen Stämmen theilen will. Der Drang der Zeiten wird diese Vereinigung auch zu Stande bringen, denn das Germanenthum dürfte in nicht ferner Zukunft wieder im Vordergrund der Geschichte stehen.

Ausland.

Deutschland.

Karlsruhe den 19. Sept. In diesen Tagen hat das Rastadter Hofgericht in der Sache des Hrn. Moritz von Haber sein Urtheil gefällt, welches diesen von den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen vollkommen freispricht. Herr von Haber, der elf Tage lang in so strenger Haft gehalten wurde, daß ihm nicht einmal verstattet gewesen sein soll, seinen Sachwalter, den bekannten Landtags-Abgeordneten Sander, zu sprechen, hat demgemäß am vorigen Freitage seine Freiheit wieder erhalten; doch soll derselbe entschlossen sein, sich dabei nicht zu beruhigen, da kein Grund vorhanden gewesen wäre, eine Untersuchung gegen ihn einzuleiten und am wenigsten seine Papiere mit Beschlag zu belegen und zu durchforschen, die auf den unglücklichen Streit nicht die entfernteste Beziehung hatten, durch den alle diese Unannehmlichkeiten veranlaßt worden sind. — Von der Untersuchung, die zur Erforschung der Urheber des jüngsten Pöbel-Auflaufes eingeleitet ist, erfährt man wenig. Ein sehr vermögender Bürger, Namens D., der beschuldigt ist, an den Ausschweifungen des Pöbels, und besonders an den Verwüstungen im Haberschen Hanse persönlich Theil genommen zu haben, war gefänglich eingezogen worden; er soll nur gegen eine Caution von 10,000 Gulden wieder auf freien Fuß gestellt sein. Je weniger man Zuverlässiges über die eigentliche Veranlassung des Tumults erfährt, um so geschäftiger ist fortwährend das Gerücht. So erzählt man sich, in mehreren Wirthshäusern sei frei Bier gegeben worden, um den Pöbel zum Unfuge anzufeuern; auch will man aus der Mitte des tobenden Haufens neben anderem wüsten Geschrei den Ruf vernommen haben: „Für Baden's Ehre", auf den natürlich die Schreier nicht aus eigener Bewegung gekommen sein konnten, und dergleichen mehr. Die Sache ist, wie man sieht, zur entschiedenen Parteisache geworden; um so mehr thut man wohl, sein Urtheil zurückzuhalten, bis die Untersuchung Alles aufgeklärt hat, was jetzt noch im Dunkeln liegt. So viel kann man jetzt schon sagen, ohne sich irgend einer Parteilichkeit verdächtig zu machen, daß die gewaltsamen Maßregeln, deren Verzögerung von einer gewissen Seite den Behörden zum Verbrechen angerechnet wird, ohne schwere Pflichtverletzung nicht eher angewandt werden konnten, als dies wirklich geschehen ist. Sollte man, um die Zertrümmerung einiger Hausgeräthschaften zu verhindern, ohne Weiteres in die zusammengedrängte Masse hineinschießen lassen, ehe man noch den geringsten Versuch gemacht hatte, durch glimpflichere Mittel die tobenden Volkshaufen zur Ordnung zurückzuführen und zu zerstreuen? Man zog das letzte vor, und verlängerte dadurch vielleicht die Dauer des Skandals um einige Augenblicke, vermied aber das Schreckliche, welches der Gebrauch der Waffen gegen eine aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen zusammengesetzte Volksmasse zur Folge haben mußte, von der die bei weitem überwiegende Mehrzahl nur durch Neugierde herbeigezogen war und an dem Tumulte gar keinen Theil nahm. Trotz der Schonung, die man den Behörden vorwirft, ist denn eben doch in wenigen Stunden die Ordnung hergestellt und der Pöbel, nachdem er einige Mobilien in dem gleich zu Anfange angegriffenen Hause zerstört hatte, von weiteren Ausschweifungen zurückgehalten worden, ohne daß ein Menschenleben geopfert worden wäre. Daß die Behörden weder den Auflauf begünstigt, noch durch den Pöbel sich haben einschüchtern lassen, beweist die einfache Thatsache, daß eine Menge der Tumul-

tnanten gefänglich eingezogen und den Gerichten überliefert sind, die nach aller Strenge der Gesetze gegen die Schuldigen erkennen werden. Vergleichungen mit dem Amerikanischen Lynchgesetze, welches dem Pöbel in Anwendung zu bringen verstattet worden wäre, sind daher in dem vorliegenden Falle sehr übel angebracht, da die Staatsgewalt in demselben keinen Augenblick vergessen hat, was sie sich selbst, der Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der Aufrechthaltung des Gesetzes schuldig war.

Heidelberg den 23. Sept. Fast möchte man annehmen, daß die Luft in diesen Tagen eine Art von Ansteckungsstoff mit sich führe, der die Gemüther für leidenschaftliche Erregung empfänglicher mache, als gewöhnlich. Kaum hat sich die Unruhe gelegt, die durch den Auflauf in dem benachbarten Karlsruhe verursacht worden war, so müssen wir auch in unserem friedlichen Heidelberg, wo die herkömmliche Ruhe sonst höchstens einmal durch die fröhliche Laune der Studirenden unterbrochen wird, unseren Tumult haben. Vorigen Mittwoch wurde ein hier sehr beliebter Mann, der Tischlermeister Fischer, begraben, dessen Leiche ein großer Theil unserer Bürgerschaft folgte. Der Dekan Sabel, der die Leichen-Rede hielt, glaubte diese Gelegenheit benutzen zu müssen, um den Anwesenden fromme Ermahnungen zu ertheilen, die aber so wenig Eingang fanden, daß selbst auf dem Friedhofe mehrfache Aeußerungen der Unzufriedenheit laut wurden. Gegen Abend, als die Dämmerung einbrach, sammelten sich vor dem Hause des Dekans Tausende von Menschen, so daß sie nicht allein in der engen Straße, sondern auch in der anstoßenden Hauptstraße sich Kopf an Kopf drängten. Unheimliches Pfeifen und wüstes Geschrei erschallte, was die wenigen in der Nähe befindlichen Gendarmen veranlaßte, nachdem sie die Menge zuerst durch gütliche Vorstellungen vergebens zu beschwichtigen versucht hatten, einigemal blind dazwischen zu feuern. Dadurch wurde die aufgeregte Masse aber nur zu noch größerer Wuth gereizt; die Erbitterten stürmten das Haus des Geistlichen, der durch seinen vielleicht nicht all zu vorsichtigen Eifer ihren Unwillen auf sich gezogen hatte; zerstörten die Fenster, die Läden und die Thüre des Erdgeschosses und drohten noch Schlimmeres zu verüben, als es einigen besonneneren Bürgern durch verständiges Zureden gelang, den tobenden Haufen zur Vernunft zurückzuführen und zu friedlichem Auseinandergehen zu vermögen. Herr Dekan Sabel verließ am andern Morgen die Stadt, um durch seine Gegenwart die aufgeregten Gemüther nicht noch mehr aufzureizen. Dennoch sammelten sich auch gestern Abend wieder vor seinem Hause Haufen von Neugierigen, die den Aufforderungen der inzwischen verstärkten Polizeimannschaft nicht Folge leisteten, jedoch keine weiteren Ausschweifungen verübten. Die Behörden ließen daher 200 Mann Infanterie auf der Eisenbahn von Mannheim kommen. Da die Ruhe seitdem nicht wieder gestört wurde, so haben die beiden Compagnien uns heute Nachmittag wieder verlassen.

Oesterreich.

Wien den 18. Sept. (A. Z.) Se. Hoheit der Herzog von Lucca wird am 20. d. M. auf seinem Schlosse Uschendorf erwartet. — General Graf von Ficquelmont soll heute nach Warschau abgehen, um, wie es heißt, Se. Majestät den Kaiser von Rußland im Namen unseres Monarchen daselbst zu begrüßen.

Wien den 21. Sept. (Oest. B.) Am 18ten d. M. fand auf der Schmelz vor der Mariahülfer Linie ein großes Revue-Manöver vor Sr. Majestät dem Kaiser statt. Das Ganze stand unter Kommando Sr. Durchlaucht des Feldmarschall-Lieutenants Prinzen von Hohenzollern. Zwischen 9 und 10 Uhr war die Aufstellung sämmtlicher Truppen, welche sich auf 16—17,000 Mann belaufen haben dürften, beendet. Der für die Bewegungen des Militairs bestimmte Platz war von einem Spalier durch die Pioniere und Artillerie-Mannschaft umgeben, um den Zudrang der Zuschauer zu wehren, welche zu Tausenden den weiten äußeren Raum bedeckten. Um 10 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser in Feldmarschalls-Uniform, begleitet von den Kaiserlichen Prinzen.

Spanien.

Paris. — Die Proclamation, welche der nun zum General-Capitain von der Junta von Barcelona ernannte Ametller an die Catalonier gerichtet hat, lautet wie folgt:

Catalonier!

Das Volk, welches im letzten Juni sich in den Kampf stürzte, das Volk, welches so ruhmvoll eine Regierung zu stürzen wußte, die es als eine Unterdrückerin unserer Freiheit betrachtete, hat sich von Neuem erhoben, um die Tyrannen zu vernichten. Freier Mann aus Grundsatz und aus Ueberzeugung, konnte ich nicht mit Gleichgültigkeit diese Bewegung ansehen, welche wie jene von 1840 zum Zwecke hat, das Joch einiger schlechten Spanier, ohne Vaterland, dem Despotismus und dem Einflusse einer auswärtigen Nation verkauft, abzuschütteln.

Der Ruf eurer Großthaten hat meine Ohren erreicht, mein Herz gerührt, und eifersüchtig, aus allen meinen Kräften zu dem Gelingen eures patriotischen und gerechten Verlangens beizutragen, habe ich mich so wackeren Kämpfern mit den tapfern Soldaten meiner Division angeschlossen.

Catalonier! haltet euch des Sieges versichert, denn die freien Männer sind unbesiegbar, wenn sie

für ihre Grundsätze kämpfen. Constitution von 1837, die Königin Doña Isabella II., die Central-Junta und der Fortschritt das ist mein Banner: schließt euch an dasselbe an, schaart euch um dasselbe, vertheidigt es mit der Entschlossenheit, die ihr bis jetzt gezeigt habt, und wir werden sagen können: die Freiheit des Volkes ist keine Lüge, wie sie es bisher gewesen war.

Barcelona, den 10. September 1843.

Der Abfall Amettler's von der Regierung zu Madrid mit seiner ganzen Division, ist für dieselbe ein um so schlimmeres Ereigniß, als sie vorzugsweise auf ihn und die Streitkräfte, die er zur Bekämpfung des Aufstandes von Lerida herbeiführen sollte, gerechnet hatte, wie man aus dem Heraldo ersieht, der seine Leser noch am 12ten versichern zu können glaubt, daß Amettler fest entschlossen sei, den Aufstand kräftig darniederzuschlagen.

Madrid. — Am 7. ist der neue General-Capitain von Cuba, General O'Donnell, an Bord der Fregatte „Cortes" nach der Havanna abgegangen.

Die hiesigen Anhänger Espartero's verkünden ohne Scheu, daß binnen drei bis vier Tagen ein blutiger Aufstand zu Gunsten jenes Mannes hier stattfinden werde.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

I. Perpignan den 17. Sept. Nachdem Prim dem General-Capitain seine Entlassung angeboten, wenn dieser fortfahre, ihm Truppen zu verweigern, so entschloß sich dieser Letztere endlich dazu, ihm 2000 Mann zuzusenden. Prim ging darauf am 17ten nach Gracia, Amettler entgegen, welcher zu Radalona war. Die Junta schickte am 15. Abgeordnete an Bord des „Meleagre", um Erkundigungen einzuziehen zur Instruction des Prozesses gegen die Wachtposten, die auf die Schaluppe dieses Schiffes Feuer gegeben hatten. Die von der Marine des Königs genommene Haltung hat der Junta imponirt.

II. Perpignan den 20 Sept. Am 16ten hatte Prim, zu welchem zwei Bataillone des Regiments von Soria gestoßen waren, 4000 Mann zu Gracia; am 17ten erwartete er noch weitere Truppen-Verstärkungen und beabsichtigte, die Insurgenten unter Amettler am 18ten anzugreifen. — Die Diligencen von Barcelona vom 17ten und 18ten sind in Folge von Ueberschwemmungen nicht eingetroffen.

Paris. — Der eingetroffene Phare des Pyrénées bringt keine neuern Nachrichten aus Barcelona, die er bis zum 15ten haben mußte; ein ziemlich sicheres Zeichen, daß es dort noch immer schlimm für die Regierung aussieht. Araoz, der selbst als Progressist bekannt ist, scheint, wie auch aus seiner langen Weigerung, Prim Truppen zur Verfügung zu stellen, hervorzugehen scheint, keinen rechten Willen zu haben, gegen die Insurgenten ernstlich aufzutreten. Wenn, wie der Telegraph sagt, Amettler wirklich am 18ten von Prim angegriffen worden ist, so müssen uns bald über den Ausgang des Kampfes nähere oder doch wenigstens telegraphische Meldungen zukommen. Die Verstärkungen, deren Eintreffen bei Prim der Telegraph meldet, scheinen die neulich erwähnten von Tarragona her zu sein. Die namentlich erwähnten zwei Bataillone vom Regiment „Soria" haben im Juni-Aufstand zu Vitoria und Bilbao gestanden, und dieses Regiment war es, welches früher durch seine besondere Anhänglichkeit an Espartero sich ausgezeichnet hatte, der früher dessen Oberst gewesen war. Dagegen enthalten die Blätter aus Barcelona vom 15ten, welche heute eingetroffen sind, manche bemerkenswerthe Notizen. Die Junta hatte ein Dekret erlassen, daß bei der großen Zahl der Offiziere und Unteroffiziere der Armee, welche bereits gekommen seien, ihre Dienste anzubieten, sie es für angemessen erachtet habe, die Errichtung einer „heiligen Schaar" zu befehlen, in welche alle Offiziere und Unteroffiziere, welche ihre Dienste anbieten, eingereiht werden sollen. Ein anderes Dekret betrifft die Sicherung des Looses der Kinder derjenigen, welche im Kampfe für das von der Junta erhobene Banner der Freiheit gefallen seien oder noch fallen sollten. Diese Kinder, so wie die Mütter derselben werden als Waisen und Wittwen der Provinz Barcelona erklärt, welche für deren Unterhalt sorgen werden.

Belgien.

Brüssel den 22. Sept. Trotz der großen Frequenz auf der Eisenbahn des Westen und des Norden während der Anwesenheit der Königin von England hat sich doch kein einziger Unfall ereignet. Bei den letzten Fahrten von Antwerpen mußten Extrazügefertigt werden, da der Zufluß von Menschen ungeheuer war. Die Engländer waren überrascht von der Ordnung, womit der Dienst auf den Belgischen Eisenbahnen betrieben wird, und ließen der Geschicklichkeit in der Verwaltung der Eisenbahnen und den ausgezeichneten Maßregeln welche getroffen waren, jede Gerechtigkeit widerfahren.

Man glaubte allgemein, daß die Königin Victoria und Prinz Albrecht die Nacht in Vliessingen zubringen würden; dem ist aber nicht so. Die Königliche Yacht und alle Schiffe, welche dieselbe eskortirten, haben ihre Reise fortgesetzt, nachdem sie ihre Lootsen bei Vliessingen abgesetzt hatten. Gegen fünf Uhr gestern Morgens erreichte die Escadre die offene See, und noch im Laufe desselben Tages werden Ihre Majestät und ihr erlauchter Gemahl wahrscheinlich schon in Windsor eingetroffen sein.

Rußland und Polen.

Warschau den 22. Sept. Gestern Vormittags besuchte Se. Majestät der Kaiser das Lager zwischen Marimont und Powonsk und wohnte daselbst dem Feld-Gottesdienst bei. Darauf war Parade vor Sr. Majestät, die Regimenter aller Waffen-Gattungen defilirten vor dem Monarchen und begrüßten Höchstdenselben mit freudigem Hurrah. Als der Kaiser nach dem Palast Lazienki zurückgekehrt war, empfing er daselbst die Mitglieder des Administrations-Raths, die Senatoren und Mitglieder der für das Königreich Polen im dirigenden Senat bestehenden Departements, die höheren Hof-Beamten und die fremden Konsuln. Abends war die Hauptstadt wieder erleuchtet, und die Militair-Musik spielte vor den Terrassen des Palastes. Wie es scheint, wird Se. Majestät noch ein paar Tage hier verweilen.

Türkei.

Jassy den 13. Sept. Nachdem der Russische General-Konsul Ritter Daschkow den Fürsten der Moldau auf seinem Landsitze Kristeste verlassen, um nach Bukarest zurückzukehren, hat der Fürst alle Minister zu sich beschieden, und man erwartet manches Neue, besonders eine Veränderung in der Person des Premier-Minister, des Ministers des Innern Konstantin Sturdza. Hier ist auf einmal Sadik Giberaltar Effendi erschienen, der Beamte der Pforte, welcher zur Aufsicht über den Handel an der unteren Donau bestimmt ist, wie er sagt, um sich von den hiesigen Handelsverhältnissen zu unterrichten, wie aber andere meinen, im Auftrage des Fürsten Vogorides von Samos, des Schwiegervaters des Fürsten Sturdza, um sich von den Umtrieben zu überzeugen, welche gegen den Letztern gemacht werden, da es wohl 20 Prätendenten geben mag, welche gern an seiner Stelle Fürsten werden möchten, nachdem sie das Beispiel der Wallachei vor sich haben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Frau v. Kozierowska, geborne v. Kottwitz, Eigenthümerin von Tuchorze, hat dem evangelischen Hospital zu Wollstein die Summe von 1500 Rthlr., und der verstorbene Ritterguts-Besitzer Paschke zu Schloß Storchnest dem evangelischen Hospital daselbst ein in der Stadt Storchnest belegenes Haus geschenkt. — Eine bessere Kultur des Bodens bricht sich immer mehr Bahn. Der Bauer eifert dem Gutsbesitzer nach, und lernt schon hier und da ohne Hütung wirthschaften. Der Bau der Futterkräuter beginnt, der Rindviehstand wird vermehrt, man führt viel Holsteiner Zuchtstiere und Schlesische und Danziger Niederungskühe ein. In der Nähe der größeren Städte fängt man an, sich mehr auf Milchwirthschaft zu legen, auch die Garten-Kultur wird besser gepflegt. — Die Wiesen-Meliorationen des Grafen Lubienski durch Bewässerung in Pudliszki bei Kröben, und die des Hrn. v. Czarnecki auf Rakwitz bei Wielichowo, durch Entwässerung im Obra-Bruch, sind ausgezeichnet. Auch die künstlichen Rieselwiesen breiten sich immer weiter aus. Zahlreiche Torflager werden fleißig ausgebeutet und die Braunkohlenlager auf den Roskower Gütern ebenfalls benutzt.

Vor einiger Zeit sind die beiden Rossebändiger von Clot, welche der Kaiser von Rußland unserem Könige geschenkt hat, in Berlin angekommen, vor dem Zeughause ans Land gebracht und vorläufig im Gießhause aufgestellt worden. Die Rosse sind in bäumender Stellung dargestellt und werden von kräftigen, nackten Jünglingen gehalten. Beide, Roß und Mann, sind etwas über Lebensgröße. Die Körper der Jünglinge sind am besten modellirt, der Ausdruck des Gesichts aber ist leblos und eben so fehlt auch den Rossen die wahrhafte Beseelung, die Idealität, welche den Geist des Gattungslebens verwirklicht; sie sind nur Copien bestimmter Exemplare derselben, die noch dazu etwas Russisches Blut in ihren Adern haben. Gegen die Rosse, welche kürzlich von Rauch und Kiß in ihren Reiterstatuen gebildet wurden, stehen sie daher weit zurück, und nur im Ganzen können diese Gruppen auf Eindruck Anspruch machen. Man vermuthet, daß die Rossebändiger dazu dienen werden, die Amazonengruppe von dem unglücklichen Postament zu befreien, auf das man sie gestellt hat, und wünscht allgemein, daß man dieselbe an dem Platz, der ihr zuerst bestimmt war, zwischen der Bauakademie und dem Hotel de Russie, welcher jedenfalls geeigneter sein möchte, aufstellen wird.

In München hat der verstorbene Advocat von Batz, der unverheirathet war und keine bedürftigen Verwandten hinterließ, sein ganzes Vermögen von 200,000 Gulden der Advocaten-Wittwenkasse vermacht.

In Dresden ist jetzt einmal wieder die Sitte des Hutabnehmens öffentlich in die Scheere genommen worden, die bekanntlich vor einigen Jahren auch bei uns, jedoch vergeblich, angefochten wurde. Der Dresdener Verfechter gegen die Sitte, Dr. H., nennt sie eine lästige, kostspielige und der Gesundheit nachtheilige Sitte, und giebt ihr hauptsächlich das so häufige Ausfallen und Grauwerden der Haare, die Platten der jungen Männer schuld, weil der Kopf, der unter seiner Bedeckung immer transpirire, plötzlich und oft im größten Zugwinde entblößt und dadurch erkältet werde.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 1. Oktober zur Eröffnung der Bühne: Marie, oder: Die Tochter des Regiments. — Vorher: Die Erholungsreise von Kö-

nigsberg nach Thorn, oder: Der Liqueur-Fabrikant: Lustspiel in 1 Akt von Angely — so wie polnisches Duett, Einlage in „Marie", gesungen von Dem. Melle und Herrn v. Szczepkowski.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1844.

Posen, am 30. September 1843.

W. Decker & Comp.

Bei E. H Schröder in Berlin ist eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben: Dönniges, Geh. Reg.-Rath. Die Landkultur-Gesetzgebung Preußens; eine Zusammenstellung und Erläuterung der seit 1807 ergangenen Gesetze über den Grundbesitz in besonderer Beziehung auf die Beförderung der Bodenkultur, auf die Regulirung gutsherrlich-bäuerlicher Verhältnisse, auf Ablösung von Reallasten und auf Gemeinheitstheilung. Im höhern Auftrage mit Benutzung amtlicher Quellen. In 6 Heften gr. 4., welche 3 Bände bilden, à Heft 1 Rthlr. I. 1. 2. III. 1. sind bereits erschienen.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die hiesige höhere Stadtschule auf der Schulstraße, bei im Oktober beginnenden Lehr-Cursus, ist beauftragt

J. Liszkowski.

Ueber den Nachlaß des am 20sten August 1842 zu Bełęcin verstorbenen Gutsbesitzers Carl von Mieczkowski, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 15ten Dezember 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Cassius im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen, am 22. Juli 1843.

Königliches Ober-Landesgericht
I. Abtheilung.

Auktion.

Im Wiezewskaschen Schanklokale sub No. 1. unter dem hiesigen Rathhause werde ich den 2ten Oktober d. J. um 8 Uhr Vormittag und 2½ Uhr Nachmittags, Meubles, Kleidungsstücke, Betten, Leib- und Bettwäsche und dergleichen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Posen, den 28. September 1843.

Wyczyński,
Referendarius und Kommissarius des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts.

Auktion.

Montag den 2ten und Dienstag den 3ten Oktober des Vormittags von 10 und des Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen wegen Aufgabe des Geschäfts im Kubickischen Garten, St. Martin No. 21, mehrere Möbel, bestehend in Tischen, Stühlen, Schränken, Porzelan- und Glas-Sachen, Haus- und Küchengeräthe, und alle die zum Betrieb einer großen Schankwirthschaft erforderlichen Gegenstände, so wie auch sämmtliche Garten-Utensilien nebst Tischen und Bänken, und mehrere andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Montag den 2ten Vormittags 11½ Uhr kommt daselbst 1 großes Flügel-Fortepiano, 1 Guitarre, eine Violine und eine Quantität Nutzholz zur Versteigerung.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. K. Aukt.-Comm.

Den geehrten hohen Herrschaften und Musikfreunden erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Instrumentenbauer etablirt.

Bereits sind zwei Flügel-Fortepiano's, und zwar eins mit Wiener, und ein zweites mit verbesserter Wiener Mechanik und englischer Verspreitzung von mir gefertigt worden, welche beide den Beifall von Kennern erhalten haben.

Letzteres sowohl in Hinsicht der Mechanik, als dem Aeußern nach aufs sorgfältigste gebaut, steht noch zur Ansicht bereit. In der Spielart kömmt dasselbe den englischen Flügel-Fortepiano's gleich.

Für die von mir gefertigten Instrumente übernehme ich jede Garantie.

Posen, den 30. September 1843.

C. Ecke,
Wilhelmsplatz, im Goldarbeiter Krauseschen Hause No. 1.

Privatunterricht in der Musik, den erforderlichen Schulwissenschaften und Zeichnen ertheilt

Schmelzer, Privatlehrer,
wohnhaft alter Markt No. 40. im Schumannschen Hause.

Indem ich die Leitung der von mir begründeten Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter höherer Stände niederlege, danke ich ergebenst den Eltern, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrt haben, und benachrichtige sie gleichzeitig, daß meine Anstalt von meiner Schwester, Agnes Hebenstreit, fortgeführt werden wird, auf welche ich sie das Vertrauen, das sie mir geschenkt haben, zu übertragen bitte.

Sollten Eltern geneigt seyn, mir ihre Kinder auch in dem Institut der Mad. Carry in Dresden, das ich übernommen habe, und unter meinem Namen fortführen werde, anzuvertrauen, so wird ihnen über

jenes Institut meine Schwester in Posen nähere Auskunft ertheilen. Elise Hebenstreit.

Die von meiner Schwester Elise Hebenstreit in Posen gestiftete Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter höherer Stände übernehme ich in der Hoffnung, daß es der Liebe, mit der ich mein Leben dem Beruf der Erziehung und des Unterrichts gewidmet, und der Erfahrung, welche ich mir durch eine vieljährige Ausübung dieses Berufes erworben habe, gelingen werde, dem Institut das allgemeine Vertrauen zu erhalten, dessen dasselbe sich erfreute.

Posen, den 26. September 1843.

Agnes Hebenstreit.

Unterricht in weiblichen Handarbeiten.

Unterzeichnete zeigen einem verehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß sie von Mitte Oktober ab, im Weißnähen, so wie in allen Arten weiblicher Handarbeiten Unterricht ertheilen werden, so wie sie auch Bestellungen auf dergleichen Arbeiten annehmen. Näheres Wasserstraße No. 24. bei Wittwe Auerbach.

Emilie Oldenburg aus Breslau.
Regina Auerbach.

Tanzunterricht.

Der Tanzlehrer Simon zeigt hiermit ergebenst an, daß sein Unterricht mit dem 2ten Oktober beginnt.

Eine vorzüglich dauerhafte und schöne Doppel-Flinte von Hollstein in Helmstädt ist zu verkaufen, Wilhelmsstraße No. 21. 2te Etage.

In dem hierselbst am Berdychower Damme No. 3. unweit der Warthe belegenen Grundstück, sind vom 1sten Oktober d. J. ab größere und kleinere Speicher einzeln zu vermiethen.

St. Martin No. 74 ist eine Piece von 2 Zimmern in der Bel-Etage, so wie dazu gehörige Stallung rc. vom 1. Oktober c. an zu vermiethen.

Wasserstr. 2. sind 2 möbl. Stuben zu vermiethen.

Frisch gebrannten Rüdersdorfer Stein-Kalk, schwarze Klinker, Mauer- und Dachsteine in verschiedenen Sorten, verkaufe ich möglichst wohlfeil. Bei Bestellungen nach auswärts besorge ich den Versandt in billigen Frachtbedingungen.

Eduard Ephraim,
Hinter-Wallischei No. 114.

Die schönsten Berliner **Glanz-Lichte**, das Pfund **5 Sgr. 4 Pf.**
Dopp. raffinirtes **Rüböl**, das Pfd. **3** = **9** =
Stettiner harte **Seife**, das Pfd. **4** = **2** =,
wie auch die beliebten **La Paloma**- und ächten **Manilla-Cigarren**, empfiehlt:
die Material- und Tabak-Handlung

Julius Horwitz,
Wilhelmsplatz-Ecke Nro. 20.

Auch in diesem Jahrmarkt empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit einer großen Auswahl bester Sorten Honig- und Zuckerkuchen, Melange-Nüßchen, ganz frischen Makaronen, gebrannten Mandeln, verschiedenen Caramels, überzogenen Früchten u. dgl. m. Mein Stand ist auf dem Markt der Handlung des Kaufmanns Herrn Freudenreich gegenüber. Daniel Falbe.

Nicht zu übersehen für die Herren Materialisten, große und starke Fischkuchen, 44 Stück für 3 Rthlr.

Von heute ab alle Sonnabende frische Wurst bei Rauscher, Breslauerstraße No. 40.

Sonntag den 1. Oktober: Großes **Gänse-**, **Enten-** und **Hühner**-Ausschieben; wozu ganz ergebenst einladet: Wittwe Zimmermann,
St. Martin No. 28.

Theatrum mundi

im Saale des Hôtel de Dresde.

Sonntag den 1. Oktober: Der Marktplatz zu Eisleben. Hierauf: Ein großer Seesturm.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen $\frac{3}{4}$ 9 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 1sten Oktober 1843 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 22sten bis 28sten September 1843 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich. (Prüfung der Catechumenen)	4	—	8	4	2
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	—	1	—	1	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	—	—	5	1	2
Domkirche	= Can. Jabczynski	—	2		3	2	1
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	—	2	2	3	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	2	1	2	1	1
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	—	4	6	5	3	1
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Pr. Amman	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Dekan Zeyland	= Pr. Amman	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Westphal	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	12	10	25	15	8